



# HEITERE BLÄTTER

redigirt und herausgegeben

von

ADOLF HATSEK.

Nr. 22.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest, VI., Große Johannesgasse 1/B.	1900.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 15. — Erscheint jeden Samstag. —	VII. Jahrg.
---------	---	-------	---	-------------

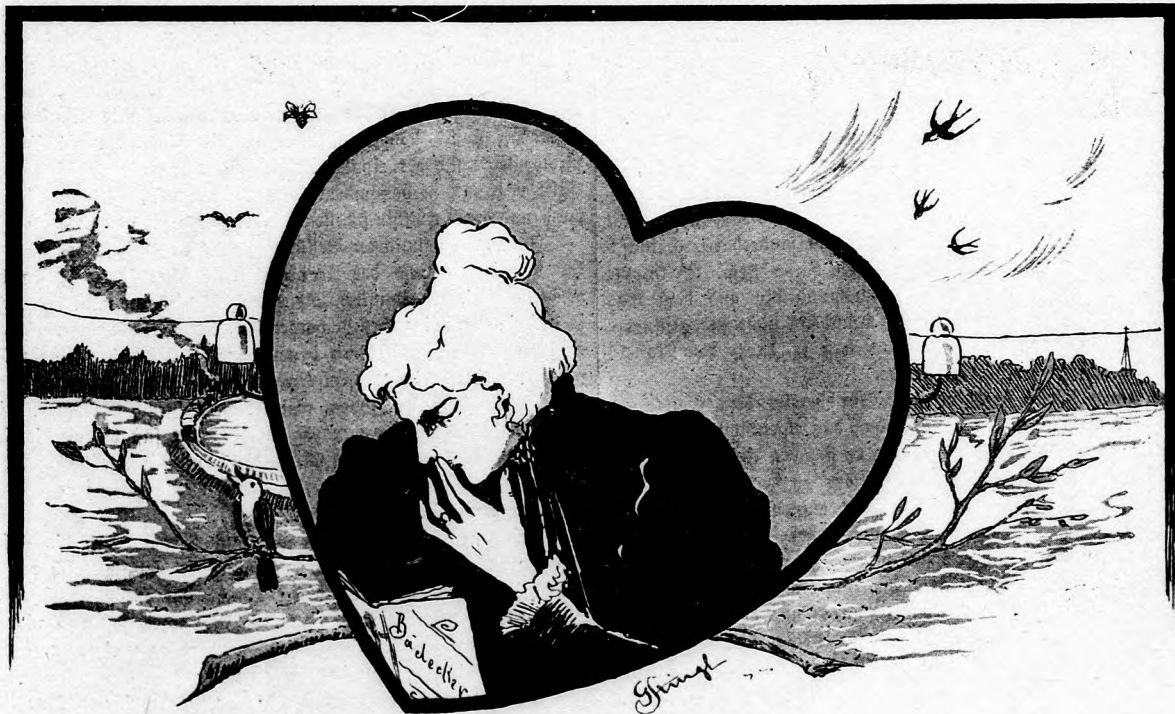
Preis vierteljährig: Inland 2 Kr.

Deutsches Reich Mark 2.—.

Einzelne Nummer 20 Heller.

Nachdruck wird streng verfolgt.

— Modernes Frühlingssehnen. —



Einst war unzertrennlich die Liebe vom Lenz,  
Doch die Zeiten, die sind längst vorüber;  
Die Jungfrau von heut' ist darüber hinweg,  
Sie kriegt nur das — Reisesieber.

## Das verhängnisvolle Faß.

Von O. von Briesen.

In dem geräumigen Gasthose des im Schwarzwalde gelegenen Dorfes Achterbach, ging es an einem Sommerabende sehr lebhaft zu, was hauptsächlich einer zahlreichen Studenten-Gesellschaft zuzuschreiben war, die, auf einer größeren Gebirgstour begriffen, hier ihr heutiges Nachtquartier zu nehmen gedachte. Der Wirt, erfreut ob dieses Zuspruches, ließ sämtliche fremdenzimmer sofort herrichten, trat aber nach einiger Zeit mit trübseliger Miene an die lange Tafel, an welcher die akademische Jugend Platz genommen und berichtete, daß er zu seinem größten Leidwesen nicht im Stande sei, für alle Herren ein komfortables Logis zu schaffen, zwei derselben müßten vielmehr mit einer Stiebelkammer vorlieb nehmen, die er in Eile möglichst zweckentsprechend ausstaffieren wolle.

„Machen Sie sich deshalb keine Sorgen,“ wurde ihm zur Antwort, „wir werden später losen, wer in der Räucherammer — eine solche ist es vermutlich — nächtigen soll.“

Nachdem man sich noch mehrere Stunden bei einer exzellenten Bowle bestens amüsiert hatte, ward schließlich daran gedacht, Morphens den schuldigen Tribut zu gewähren, zumal Morgen wiederum ein weiter und strapazierender Marsch bevorstand. Ehe man sich trennte, wurde durch's Los bestimmt, wer in der Kammer zu übernachten habe; es traf die Kommilitonen Bergmann und Helden. Letztere waren zwar nicht sehr erbaut von dieser Unterkunft, die übrigens, nachdem sie den Raum näher besichtigt hatten, garnicht so übel ausschante. Das Zimmerchen war freilich so klein, daß nur die beiden Betten, ein Tisch und zwei Stühle darin Platz fanden. Dies genügte jedoch für die wenigen Stunden des Aufenthaltes, die man ja überdies in den anscheinend sehr guten Betten zubrachte.

Während im Innern des Gasthofes bald völlige Ruhe eintrat, machte sich draußen eine Windsbraut auf, wie sie in jener Jahreszeit zu den Seltenheiten gehört. Ein Sturm segte durch die Lüfte, daß das ganze alte Gebäude in seinen Grundfesten erschüttert wurde und hier und da auch wohl einer der Gäste eine unliebliche Störung in seinem Schlafe erlitt. Zu den Letzteren gehörte der auf der Dachkammer einquartierte Studiosus Bergmann, dessen Lagerstätte sich in unmittelbarer Nähe des einzigen Fensters befand. Er horchte hinaus in das Toben der Elemente, das sich ausnahm, als stände der Weltuntergang bevor und verkroch sich dann unter die Decke, um weiter zu schlafen. Plötzlich ward er aber auf ein sonderbares Geräusch aufmerksam, das sich über der Zimmerdecke hören ließ. Es klappte und rutschte irgend ein Gegenstand fortwährend hin und her; was es aber sei, vermochte er trotz eifrigen Lauschens nicht zu ergründen. Das Unangenehmste an der Sache war, daß er durch den Skandal am Wiedereinschlafen verhindert wurde.

Eine ganze Weile hatte er sein Ohr bereits dem Getöse geliehet, als er wahrzunehmen glaubte, daß das eigentümliche Wackeln oben bedeutend an Stärke zunehme. Da er sich der Ansicht nicht verschließen konnte, der fürchterliche Sturm, der an dem Gebäude nicht schlecht rüttelte, führe für dasselbe vielleicht eine Gefährdung herbei, so hielt er es für angebracht, den Gefährten, der durch lautes Schnarchen seinen vortrefflichen Schlaf verriet, zu wecken, um ihn auf das Treiben über ihren Häuptern aufmerksam zu machen.

Nur mit Mühe ließ sich Helden ermuntern und er war durchaus nicht erbaut von der Störung, die er für völlig überflüssig hielt. „Wozu weckst Du mich,“ rief er in ärgerlichem Tone, „das Unarren über uns wird jedenfalls von einer losgelösten Latte oder dergleichen herrühren und wenn sie fallen will, mag sie es thun, uns kann wohl schwerlich ein Schaden dadurch zugefügt werden!“ Nach diesen mißbilligenden Worten drehte er sich auf die andere Seite und seine tiefen Atemzüge deuteten gleich darauf an, daß er sich nicht im Geringsten mehr um die Außenwelt kümmere.

Da mit einem Male erfolgte ein fürchterliches Getöse, als ob das ganze Haus eingestürzt wäre und im nächsten Augenblick ergoß sich eine wahre Sündflut von oben in das Zimmer, genau auf die Stelle, wo des eben wieder Eingeschlafenen Bett stand. Mit wütendem Gezeter schnellte Helden von seinem Lager empor, auf welches unablässig ein Sturzbad niederfloß. Die Folge davon war, daß er sowohl wie das Bett und die nächste Umgebung bereits völlig im Wasser schwammen, ein Zustand, der für Jemand, so ganz unerwartet aus dem besten Schlummer geschauert, etwas äußerst Unerquickliches hatte, zumal sich das Unglück im Stockfinsternen abspielte. Bergmann, der ja nicht von dem Wasserstrahl getroffen wurde, verhielt sich vor der Hand ganz ruhig um abzuwarten, wie sich die Sache weiter entwickeln werde, denn es war nicht zu ermessen, ob man sich nicht schon unter den Trümmern des Gebäudes befand. Aus seinen hierauf gerichteten Gedanken ward er jählings durch das Gebrüll seines Gefährten gerissen, der, durchweicht und vor Unbehagen an allen Gliedern zitternd, ihn dringend aufforderte, doch Licht zu machen, damit man sich zu orientieren vermöge.

In Kurzem war die Kerze angezündet, bei deren Schein sich folgendes, für einen der Beteiligten wenigstens nicht gerade ergötzliches Bild darbot: Das morsche Dach und die papierdünne Kammerdecke waren von einem mächtigen Fasse durchgeschlagen, welches in der dadurch verursachten Oeffnung stecken geblieben war und unaufhörlich seinen flüssigen Inhalt auf das Bett Helden's herabschüttete.

„Das ist ja eine recht nette Bescheerung,“ stieß der aus den Posen Vertriebene mit klappernden Zähnen hervor, „da braucht man wahrlich nicht auf's Meer hinaus, um in Wasserfluten seinen Tod zu finden. Es ist nur ein Glück zu nennen, daß das schwere Faß da oben in dem Loch stecken geblieben ist, wenn das auch noch auf mich gestürzt wäre, würde ich vermutlich nichts mehr von der kläglichen Verfassung spüren, in der ich mich momentan befinde. Wüßte ich nur, wie das vermaledeite Ding dahin geraten ist — einen solchen Sturm haben wir doch nicht gehabt, daß er schwere Wassertonnen vom Erdboden auf die Dächer wehen könnte!“ Langes Lamentieren nutzte hier übrigens nichts, vor allem war es geboten, trocken zu werden und in's Trockene zu kommen, zumal nicht abzusehen war, ob das Faß sich doch noch Eingang in's Zimmer verschaffe. Demzufolge legte sich der eingeweichte Helden, nachdem er sich der nassen Hülle entledigt, in das warme Bett Bergmann's, während dieser aufstand und durch weithin schallende Rufe zur Thür hinaus Marm schlug.

In augenscheinlicher Bestürzung erschien alsbald der dicke Wirt, der von der Ursache des Skandals keine Idee hatte. „Wo brennt es denn!“ rief er ängstlich, als er sich Bergmann näherte, „ich bin ja auf eine derartige Gefahr vorbereitet, durch Platzierung verschiedener gefüllter Wassertonnen, von denen eine gerade über Ihrem Schlafraum auf einem eigens dazu hergerichteten Altan steht.“

„Sehr löblich von Ihnen, mein Lieber,“ sprach der Student, indem er den Wirt in die Kammer zog, in der man fast bis an die Knöchel im Wasser watete, „diesmal ist die Sache aber umgekehrt gekommen, indem wir nicht durch Feuer, sondern durch eben jene Tonne in offenbare Lebensgefahr geraten sind.“

Der Wirt untersuchte alles und fand heraus, daß die auf dem Altan gewesene Tonne in Folge des wütenden Sturmes sich von ihren Klammern gelöst und mit voller Wucht das Schindeldach und die Zimmerdecke zertrümmert hatte. Nur zwei festen Dachsparren, zwischen welche die Tonne gefallen, war es zu verdanken, daß nur der Inhalt sich über den Schläfer ergoß.

Der Hotelier bat um Entschuldigung, sorgte für trockene Wäsche und schlug zwei Betten in dem allgemeinen Gastzimmer auf. So endigte das nächtliche Abenteuer, das leicht die ernstesten Folgen nach sich ziehen konnte, noch ganz günstig und bot für einige Zeit der fidele Gesellschaft einigen Stoff zum Lachen.

— Vermeintlicher Widerspruch. —



- „Neues?“
- „Major Klausheim pensioniert!“
- „Sapperlot, warum?“
- „Rheuma in den Beinen bekommen, kann nicht gehen, kann gehen!“

Aus der höheren Töchter Schule.

Ida (lesend): „Bunte Schmetterlinge durchflogen die Luft und küssen — — —“

Lehrerin: „Nun, warum halten Sie stille, Ida?“

Ida: „Ich bitte, es ist hier vom Küssen die Rede.“

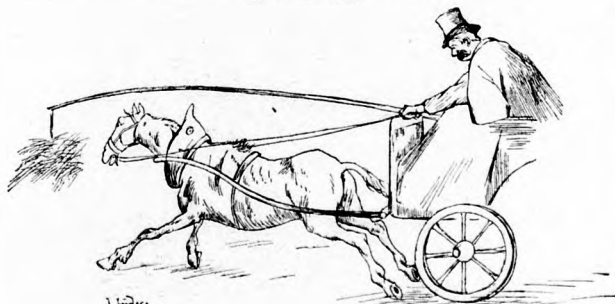
Katheder-Weisheit.

Professor: „Der genannte Zeitabschnitt in der Chemie läßt sich in drei Hälften teilen.“

Ein Hindernis.

Junge Frau (zu ihrer Freundin): „Mein Arthur bedauert nur, daß er nicht jeden meiner Wünsche mir vom Gesicht ablesen kann, weil er zu kurzfristig ist.“

— Praktisch. —



Wie Herr Schlaumeier sein lahmes Roß laufen lehrt.

Blutwurst und Bier.

Zartes Fleisch, sehr fein zerhackt,  
Und vermischt mit frischem Blut,  
Dann in langem Darm verpackt,  
Schmeckt der Brei zumeist sehr gut.  
Auch will mich's bedünken schier,  
Daß man darauf kriegt viel Durst,  
Zu der Wurst schmeckt gut das Bier,  
Zu dem Bier sehr gut die Wurst.

h.

Ein kleines Mißverständnis.

Arzt: „Nun werden Sie eine stärkere Dosis nehmen, liebe Frau. Verschlucken Sie jeden Tag einen Kaffeelöffel.“

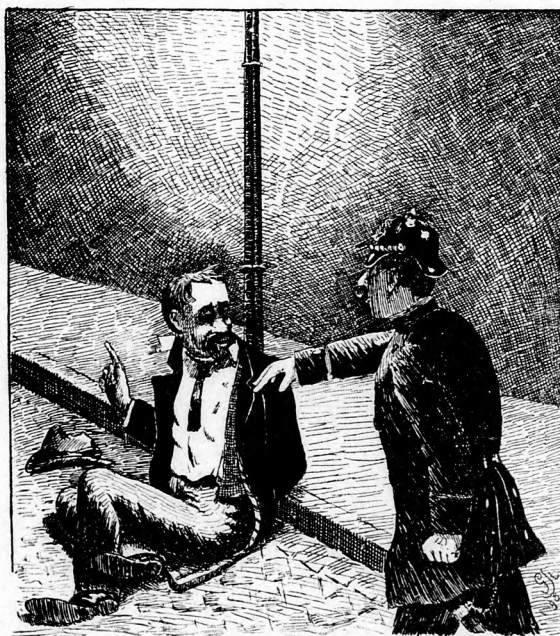
Patientin: „Was, einen Kaffeelöffel verschlucken, da geht ja mein ganzes Silberzeug drauf!“

In München.

Hausfrau: „Mit was könnte ich Ihnen nur aufwarten, Herr Huber, was essen Sie am liebsten?“

Gast: „A Bier!“

— Im Dufel. —



- „Sie, da darf man nicht sitzen, stehen Sie auf!“
- „Aber ich hab' ja jetzt g'rad ein Bier bestellt!“

Höchst wahrscheinlich.

Lebemann (zu einem Millionär): „Ach Gott, wenn ich Ihr Vermögen hätte!“

Millionär: „Nun, dann würden wir bald Beide Betteln gehen!“



• Schönste Aussicht •



Führer: „Wenn wir da hinaufklettern, können wir sechzehn Wirtshäuser sehen!“

**Sächsisches.**

Der neue Mond nimmt immer zu,  
Ich seh ihn täglich wachsen.  
Ja, lieber Mond, zwar hell bist Du,  
Doch heller sein mir Sachsen.

**Kühner Vergleich.**

Frau (zum Dienstmädchen): „Ich denke, Marie, Sie hätten die Reinigung dieses einen Zimmers in einem Tage fertig bringen können!“

Dienstmädchen: „Unmöglich, gnä' Frau, nicht einmal Rom ist an einem Tag erbaut worden!“

**Ein kluger Junge.**

Vater: „Nun, Karlchen, ist der neue Lehrer besser, als der frühere?“

Karlchen: „Das kann man nicht unterscheiden, denn das spanische Rohr ist dasselbe geblieben.“

**Berufs-Stolz.**

Dame: „Diese Symphonie von Beethoven ist wunderschön, nicht wahr, Herr Hauptmann?“

Hauptmann: „Sehr richtig, aber was ist sie, gegen unsern Zapfenstreich?“

**Besonders nüchtern.**

Herr: „Ich will Sie als Diener aufnehmen, aber sagen Sie, trinken Sie nicht?“

Diener: „Nichts als klares Wasser und das noch etwas verdünnt.“

**Unklar.**

Junge Gattin (eines Professors): „Mir ist es wahrlich unklar, warum Du mich nicht in das Konzert begleiten willst.“

Professor (in seinem Studium gestört): „Ach was, mir ist hier noch Wichtigeres unklar.“

Hast Du kein Geld, gleich wittert's die Welt!

• Aasche Metamorphose. •



1. Fett.



2. Mager.

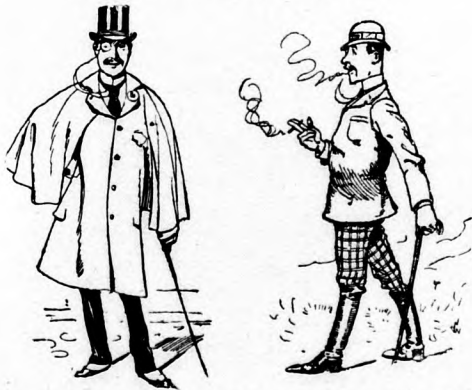
**Stranddickeln.**

Berliner: „Hm, beim ollen ehrlichen Neptun da unten war wieder 'mal unlängst große Wäsche.“

Sachse: „Ach wo!“

Berliner: „Hören Sie denn nicht, wie die Wellen jetzt die Wäsche rollen?“

**Auch eine Bezugsquelle.**



— „Woher hast Du den schönen Mantel?“  
 — „Hm, Kaffeehaus!“

**Verkehrte Wirkung.**



— „Komm' herab  
 Du schöne Holde — —  
 kruzitürken, die Un-  
 holde ist daheim!“

**Beißende Kritik.**

Maler: „Nun, was sagen Sie zu meinem Bilde „Der Tod des Räubers“?“

Kritiker: „Was ich dazu sage? Einen solchen Tod hat der Mann doch nicht verdient.“

**Vater und Sohn.**

Vater (zu seinem Sohne, einem Studenten): „Gestern Nacht bist Du auch nach mir nach Hause gekommen!“

Sohn: „Ganz natürlich, ich bin ja Dein Nachkomme!“

**Zu wörtlich genommen.**

Herr: „Johann, da unten an der Ecke stehen die Wagen, hole mir den ersten besten, aber rasch!“

Diener (bald darauf zurückkehrend): „Der Erste is g'rad fortgefahren.“

**Schwer möglich.**

Meister: „Warum schneidest Du denn solche Grimassen, Du Bengel?“

Lehrjunge: „Weil ich mich vor Ihnen fürchte!“

Meister (ihn beim Schopf nehmend): „Wat, fürchten, lieben sollst Du mir!“

### Beck.

— „Das erste Rendezvous in meinem Leben und selbst das ist betrunken.“



### Berufs-Fehler.

— „Warum geht alleweil die Partie zurück, so oft sich der Gemeindefeldarzt Doktor Knopf verlobt?“

— „Sehr einfach, weil seine Bräute die Liebesbriefe, die er schreibt, niemals lesen können!“

### Monolog.

Student: „Wozu ich eigentlich Latein und Griechisch lernen mußte, weiß ich nicht! Die Wechsel hätte ich auch ohne Erlernen dieser Sprachen unterschreiben können.“

### Pulver und Eisen.

Krieg, durch Pulver und durch Eisen,  
führt man, wie bekannt,  
Durch die zwei mancher Capfre  
Oft den Tod schon fand.  
Auch wird Eisen, sowie Pulver  
Häufig ordiniert  
Und zu ähnlichen Erfolgen  
Manchmal dieses führt.

Dr. M.

### Unter Artisten.



— „Liebster Willi, ich heirate Dich und wenn wir nur Wasser und Brot haben.“

— „Gut, mein Kind, schaffe nur das Brot, für das Wasser will ich schon sorgen.“

### In der Kunstausstellung.

— „Sieh 'mal, Anni, dieses Bild, der dreißig-jährige Krieg!“

— „Nun was weiter? Die dreißigjährigen Krieger interessieren mich mehr!“

### Anzufrieden.



— „Auch ein Steckbrief! Der paßt eher auf einen gewöhnlichen Taschendieb, als auf einen Hochstapler, wie ich es bin!“

# Typen an der Ostsee Küste. nach der Natur



Fischer mit Wasserstiefel.

Fischer mit Handnetz und Öltrunk-Trockkappe

Hötelmädchen mit Menage

Fischer mit Segelstange

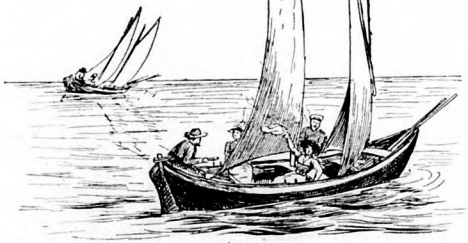


Sonntags-Besucher

Dampfer in Sicht



Kühen graben



Eine Stunde segeln



Gute Bekannte



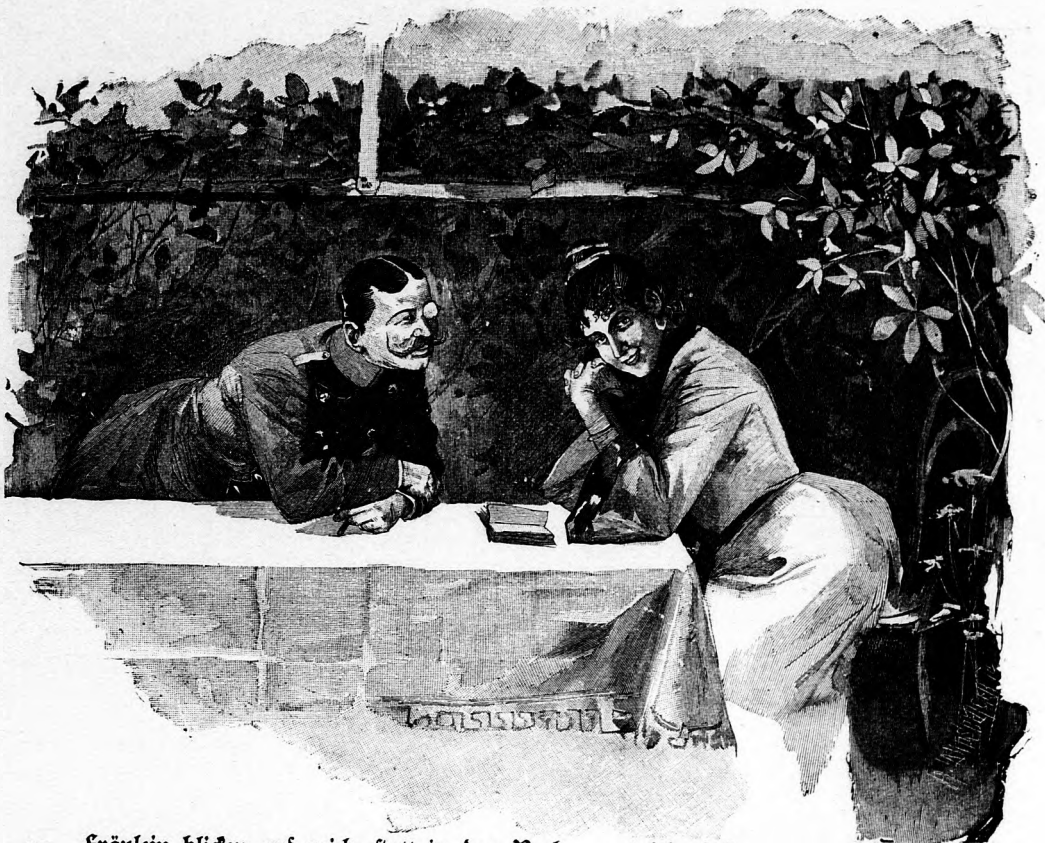
Frisch pl.



Fischer mit dem Südwestler, u mit der Teerkappe

Fischer junge  
gezeichnet v. F. Maddalena  
1898

Stark eingebildet.



— „Fräulein blicken auf mich, statt in das Buch, zeugt jedenfalls von gutem Geschmack!“

Mai.

Herbei ihr Frühlingswonnen,  
 Nur hurtig rasch herbei;  
 Und rasch ein Lied erdennen  
 Wie es geziemt dem Mai!  
 Es singt jezt Philomele,  
 Im Strauch, der herrlich blüht,  
 Und ich aus tieffter Kehle  
 Stimm an mein schönstes Lied.  
 Es zwitschert in den Zweigen  
 Der Vöglein munt're Schaar,  
 Und Pauken, flöt' und Geigen  
 Hört tönen man sogar;  
 Nun singt zum Ueberflusse  
 Die Burschenschaft im Chor,  
 Drum stellt Euch den Spektakel —  
 Der laut jezt wird, nur vor!

Dr. Naigrän.

Ein zürkliches Ehepaar.

Pfarrer: „Wie könnt Ihr Eurem Mann die Flasche an den Kopf werfen?“

Bäuerin: „Mir han halt immer a Freud aneinander. Triff i den Girgel, han i a Freud, triff i den Girgel nit, hat er a Freud! So freu'n wir uns halt Beide miteinander.“

Im Eifer.

Chef (zum Kontoristen): „Sie haben eine Schrift wie ein Schwein!“

Wexir-Bild.



Wo ist der zweite Stierkämpfer?